«Die Seele ist der göttliche Funke in uns»

ZIMMERWALD • Clemens Lang ist Physiker und Coach – eine Begegnung mit jemandem, der das Verbindende sucht und Menschlichkeit leben und bewirken will.

Das Schlösschen in Zimmerwald ist ein besonderer Ort. Eingebettet in grüne Wiesen, ländlich und doch nahe der Stadt Bern. Die alten Räume bergen Geheimnisse, die ihre Bewohner – oben ein Astrophysiker, unten ein Physiker – mehr ahnen denn wissen können. Wobei: Bei Clemens Lang, dem Physiker, ist man sich nicht so sicher. Denn einerseits weiss er viel, anderseits fühlt er viel. «Als Kind habe ich mich ins Wissen geflüchtet», wird er im Laufe des Gesprächs sagen. Clemens Lang ist ein besonderer Mensch. Einer, bei dem sofort auffällt, dass er sich nicht allein um sich selbst kümmert. Sondern um die Mitmenschen, um die (Um-)Welt, um die Seelen. Wie kommt ein Doktor der Physik, genauer ein Dr. phil. nat. Diplomphysiker dazu, nach dem Physikstudium auch des Menschen Seele zu studieren? «Weil ich nicht im Labor enden wollte wie viele Physiker, habe ich mich nach dem Studium gefragt, welchen sinnvollen Beitrag ich leisten kann.» Er habe ein Theologiestudium in Erwägung gezogen, da er sich sehr dafür interessierte, so Lang, der in einem katholischen Elternhaus aufwuchs. «Doch die Arbeit in der Kirche hätte mich eingeengt.» Und fügt leise an: «Ich hab das später noch gemacht», und meint die Beschäftigung mit Theologie, Religions- und Sozialwissenschaft und Geschichte.

Was Lang alles gemacht hat, was er alles gelesen und gelernt hat, wie viele Sprachen er spricht, wohin er überall gereist ist, beeindruckt. Und trotz alledem hat er so ganz und gar keine Allüren.

Faszinierende Persönlichkeit: Clemens Lang ist Physiker, kennt die Religionen, die Geschichte – und bleibt dabei zugänglich und äusserst menschlich. zvg

Orientierung und Maxime

Noch bevor er Student der Physik war, engagierte sich Clemens Lang in der Jugendarbeit. «Dabei setzte ich mich mit spirituellen, politischen und historischen Fragen auseinander und begann Selbstverständlich-Erscheinendes kritisch zu hinterfragen. Was lebensfördernd ist, wurde mir dabei immer mehr zur Orientierung und Maxime.» Aufgrund dessen lag nach dem Studium in Würzburg die Umweltphysik nahe. Die Themen Umwelt, Klima und Nachhaltigkeit hätten ihn von jeher interessiert. Mehr durch Zufall habe er in einer Fachzeitschrift schliesslich den Artikel eines Berner Physikers zu einem bestimmten Projekt entdeckt. «Ich verliebte mich in Bern.» Im Rahmen seiner Dissertation habe er sich der Klima- und Umweltforschung zugewandt. «In der Freizeit flanierte ich über die Brücken der Stadt, sass auf der Grossen Schanze, trank Kaffee, schaute den Menschen zu.» Vier Jahre forschte Lang an der Uni Bern mit Eisbohrkernen aus Grönland. Was sagt er als Fachmann zum Klimaschutz? «Hm … Umweltschutz zu betreiben ergibt absolut Sinn. Wir dürfen keine Pestizide oder giftige Stoffe in die Umwelt setzen, die sich akkumulieren.» Es gelte, die Verschmutzung in der Luft, im Wasser und auf der Erde zu vermindern. Ja, es gebe eine Klimaveränderung. Ob sie allein am CO_2 liege, respektive wie viele Faktoren mitspielten, könne er nicht sagen. Gerade deshalb müssten wir behutsam mit der Erde umgehen. Es sei aber nicht zielführend, alle Probleme auf ein Thema zu reduzieren. «Der Mensch ist an ein stabiles Klima gewöhnt, ihm macht die Klimaveränderung zu schaffen. Die Erde ist auch schon mit gravierenderen Veränderungen klargekommen.» Seit 27 Jahren ist Lang in der Schweiz. Seit sieben Jahren lebt er in Zimmerwald. Seit 23 Jahren berät er im Bereich Nachhaltigkeit, «darin liegt meine ursprüngliche Expertise», auch in Bezug auf verschiedene Themen wie Umweltmanagementsysteme, die er weltweit bei gut 40 Firmen einführte. Er betreute Projekte in Lateinamerika, bereiste dabei Peru, Costa Rica, Guatemala. Aber nicht nur die Umweltauswirkungen der Unternehmen liegt ihm am Herzen, sondern Nachhaltigkeit umfasse auch deren soziale Verantwortung. Vor zwanzig Jahren, als er mit seinen Beratungen begann, sei Firmenethik ein neues Feld gewesen. «Da mich ethische Themen fast noch mehr zu begeistern vermögen als die Umwelt, fand ich hier ein neues, enorm spannendes Tätigkeitsfeld.»

Teil des Veränderungsprozesses

Was ihm wichtig ist: an Veränderungsprozessen mitwirken zu können. Deshalb reiste Lang in Entwicklungsländer, wirkte hierzulande massgeblich mit. Bereist hat er schliesslich einen Grossteil der Erde. Die wirtschaftssoziale Verantwortung, die in den Firmen weltweit zum Thema wurde, war schliesslich Auslöser für den Physiker, Ausbildungen zum Organisationsentwickler, Coach, Supervisor und ganzheitlichen Coach zu absolvieren. Er ist Aktivmitglied des gleichnamigen Berufsverbandes sowie Leiter des Fachbereichs Wirtschaft & Unternehmen des Instituts für gesamtheitliche Entwicklung von Mensch und Gesellschaft in Dresden. «Durch Coaching und Organisationsentwicklung wurde mir bewusst, dass Nachhaltigkeit und gesellschaftliche Verantwortung, Veränderungsprozesse überhaupt, tiefer bei einem grundsätzlichen Wandel im Fühlen und Denken ansetzen müssen, um wirklich wirksam und lebensfördernd zu sein.» In der «Arbeit mit dem Wesenskern» fand er, wie er sagt, «den Ansatz für den Wandlungsprozess, der mich selbst veränderte und mir zeigte, wie in Organisationen mit Wahrhaftigkeit und Menschlichkeit ein ganzheitlicher und damit wahrhaft nachhaltiger Entwicklungsprozess möglich, sogar unbedingt nötig ist.» Dieser Prozess setze beim einzelnen Menschen und seinem ureigenen Potenzial an. Langs Klientel sind Organisationen und Firmen, aber auch Privatpersonen. Seit einiger Zeit setzt sich Lang auch für ein nachhaltiges Gesundheitswesen ein, begleitet Spitäler in Richtung Organisationsentwicklung. Zu seinen Auftraggebern gehören zum Beispiel auch die Kantonsspitäler Fribourg und Neuchâtel, wo er als Experte für nachhaltige Entwicklung zum Einsatz kommt.

Seine Wohnung im Schlösschen Zimmerwald hat Clemens Lang stilecht eingerichtet. Hier gibt es offene Balkontüren, Licht zum Leben, Raum zum Atmen, denn die Präsenz Langs ist heilsam. Ob er nun als Privatcoach agiert, «seine» Männergruppe (zum Tanz an-)leitet oder sich auf ein seelentiefes Gespräch einlässt: Bereichernd ist die Erfahrung mit Langs Wissen und Fühlen allemal. Verstand und Gefühl gehen bei ihm Hand in Hand, ergänzen oder befeuern einander. Nicht nur die Physik studierte er, auch den Menschen unterzieht er der leisen Beobachtung – wobei diese nicht ihm, sondern dem Wohl seiner Gegenüber dient. Lang ist aufmerksam, feinfühlig, intelligent, behutsam und sehr differenziert. «Wenn man Leute begleitet, erkennt man, dass jede und jeder Einzelne Eigenheiten mit in dieses Leben bringt. Diese regen mich zum Denken an, davon lasse ich mich berühren.»

Beim Gespräch schweifen Lang und die Journalistin ab ins Universum. Wer könnte es (be-)greifen, wenn nicht ein Physiker? «Es ist schon sehr erstaunlich, unser Sonnensystem. So etwas gibt es wohl nicht mehr. In den vergangenen Jahren hat man viele Systeme entdeckt, meist mit ein bis drei Planeten, aber meines Wissens hat man kein zweites Planetensystem gefunden, das so komplex und zugleich so stabil ist wie jenes unseres Sonnensystems. Unsere Planeten stabilisieren sich gegenseitig.» Vom Universum kommt das Gespräch direkt zurück auf das Weltliche; auf das Allermenschlichste: Verfehlungen. «Jeder Mensch täuscht sich. Ich finde es schade, wenn jemand nicht dazu stehen kann.» Auch in der Coronazeit sei, seines Erachtens, nicht alles gut gelaufen. Wie sehen Sie die Entwicklung unserer Gesellschaft, Herr Lang? «Ich setze auf Eigenverantwortung. Ich finde, dass wir als Gesellschaft dabei sind, diese zu oft abzugeben. Das Gemeinwohl wird hochgehalten. Wogegen nichts einzuwenden wäre, gäben wir nicht schleichend nach und nach unsere individuellen Freiheiten auf.» Heute sei man wieder eher bereit, sich unterzuordnen. «Die Freiheit des Einzelnen wird beschnitten, es gibt Überwachungstendenzen.» Sollte uns wieder eine Pandemie heimsuchen, wünscht sich Lang den wissenschaftlichen Weg. «Wissenschaft ist Diskurs.» Verschiedene Ansichten müssten berücksichtigt werden. Es müsse möglich sein, zugeben zu können, wenn etwas noch nicht verstanden werde oder etwas falsch gelaufen sei. Man könne sagen: «Das verstehen wir jetzt nicht, das schauen wir nochmal an. Das wäre dann wirklich Wissenschaft.» Dies betrifft für den Physiker nicht nur Corona, sondern auch paranormale Phänomene oder Lehren, die in den Religionen beschrieben werden. Buddhismus, Hinduismus oder auch Sufismus beschreiben zum Beispiel die Chakren: «Dies sind Energiezentren, für die man inzwischen im menschlichen Körper Entsprechungen findet.» Wissenschaft sollte offen sein und auch Phänomene vorurteilsfrei untersuchen, die wir heute noch nicht verstehen.

Einfühlungsvermögen und Mitgefühl

Wer mit Menschen mitzufühlen verstehe, könne Grossartiges erleben. Dies sehe er beim Coaching. «Eine empathische Verbindung zueinander zu haben, ist Voraussetzung.» Für ihn sei wichtig zu wissen, wie ein Mensch die Welt sehe, was ihm wichtig sei. «Dies eröffnet allen andere Blickwinkel.» Daher arbeitet Lang nicht nur via Gespräch, sondern auch auf emotionaler oder körperlicher Ebene. «So kann ich helfen, dass Dinge, die hängen blieben, wieder in Fluss kommen.» Durch Berührungen oder Körperarbeit könnten Blockaden gelöst werden. «Viele Menschen sind in ihrer Vorstellungswelt gefangen, befinden sich nicht im Körper.» Es brauche Bereitschaft, daran zu arbeiten. «Das sehe ich an mir selbst. Es ist nicht einfach, Dinge an sich selbst wahrzunehmen und jene, die hemmen, zu ändern. Aber es ist möglich.» Den Coach fasziniert das Verbindende. Sei es zwischen den Religionen, Kulturen, der Naturwissenschaft, innerhalb der Menschheit und Natur. «Ich mag die Arbeit mit dem Wesenskern eines Menschen. Jeder Mensch sollte die Möglichkeit erhalten, seinen vielfach überdeckten, eigentlichen Kern wieder zu entdecken und danach leben zu können. Über den Körper und unser tiefes Gefühl haben wir die Chance auf direkten Zugang zum Wesenskern. Er und die Seele stellen unseren unzerstörbaren Persönlichkeitskern dar, und dieser besteht weiter.» Wie darf die Besucherin sich dies vorstellen? «In alten Kulturen, in vielen Religionen weiss man, dass ein Mensch mehrere Körper hat. Einen geistigen, einen seelischen, einen emotionalen, physischen usw. Wir sind komplexe Wesen. Wenn wir sterben, stirbt nur der physische Körper.» Lang ist überzeugt, dass sich jede Persönlichkeit entwickeln könne, sofern der Mensch offen dafür sei. «Was es braucht, ist die Kraft und den Mut, sich zu öffnen. Und Liebe.» Da liege Potenzial. «Es gibt das physikalische und das nicht-physikalische Weltbild. Es gibt unterstützende und schädliche Energien und Kräfte. Mich interessieren die positiven. Wichtig ist, zu lernen, geschehen zu lassen, was geschehen darf.» Aber die Natur, sie ist sachlich-schön-grausam, Herr Lang … «Sie mag uns grausam anmuten, aber alles, was geschieht, geschieht nicht aus einer Intention heraus. Nur der Mensch ist dazu fähig.» Und warum müssen wir dazu fähig sein, Grausames ertragen zu können? «Ich denke, dass die Fähigkeit, grausam zu sein, unsere Grösse ausmacht. Weil wir nur so über uns hinauswachsen und Liebe geben können. Der Mensch ist fähig, sich selbstlos für etwas Wertvolles hinzugeben.» Wer sich für etwas einsetze, könne viel bewirken. Sich ausnützen lassen oder sich aufgeben sei hingegen nicht gut. «Ich glaube, das Göttliche möchte uns die Erfahrungsmöglichkeit lassen. In beide Richtungen.»

Privatpersonen als auch Firmen können Clemens Lang als Coach buchen. Den Leitenden werde bewusst, dass es «neue Zugänge» brauche. Er wolle erreichen, dass Dinge aus dem Menschen heraus entstünden. «Was heisst es, zu mir selbst zu stehen, meiner Intuition zu vertrauen? Sicherheit zu gewinnen?», so Lang. Alle Menschen hätten ihre ureigene Wahrnehmung. «Diversität ist wichtig.» Dennoch hätten wir oft ein konstruiertes, konditioniertes Bild von anderen Menschen. «Ich versuche Wege aufzuzeigen, wie ein Mensch einen anderen erfassen kann, manchmal im Wortsinn.» Lang beriet Gemeinden, Spitäler und grosse Unternehmen wie die Migros-Industrie oder regionale und internationale KMU. Und immer geht es um Veränderung von Strukturen und Kulturen, Entwicklung von Teams, aber vor allem um Mitgefühl und Offenheit.

Wenn er nicht arbeitet, wandert Clemens Lang, tanzt, segelt mit Freunden, fährt Ski. «Ich habe eine Affinität für Geschichte, kann sie chronologisch erzählen.» Mit Jahreszahlen? Er nickt bescheiden. «Ich glaube schon.» Wobei: Je tiefer er in die Geschichte der Menschheit eindringe, desto mehr zweifle er, ob alles war, wie es geschrieben steht. «Die Geschichte wurde erst in der Renaissance und meist aus Sicht der Mächtigen konstruiert. Wenn sich dabei keine Verfälschungen oder einseitige Sichtweisen eingeschlichen hätten, wäre das ein Wunder.» Für Clemens Lang sind alle Menschen mit dem Göttlichen verbunden, sodass Gott mehr oder weniger in ihnen präsent sei. Wer oder wie immer diese Gottheit ist: «Ich bin überzeugt, dass wir alle, in offenstem Sinne, einen göttlichen Anteil in uns haben. Unsere Seele ist der göttliche Funke. Bei Jesus Christus, wo sich dies sehr unverfälscht gezeigt hat, würde es heissen: «Wir sind alle Kinder Gottes.»» **Sonja L. Bauer**

www.phoenixcoaching.ch